

Profil und Anliegen des Center for Migration, Education and Cultural Studies (CMC)

Das Center for Migration, Education und Cultural Studies (CMC) verfolgt einen inter- und transdisziplinären Forschungsansatz. Es untersucht sowohl aus empirischer als auch theoretischer Perspektive Differenz- und Zugehörigkeitsverhältnisse in (sozial-)pädagogischen und (außer-)schulischen Zusammenhängen in der Migrationsgesellschaft. Dabei werden sowohl erziehungs- und bildungswissenschaftliche als auch u. a. kultur- und sozialwissenschaftliche sowie fachdidaktische Ansätze miteinander in einen produktiven Dialog gebracht. Mögliche Gegenstände werden zudem aus internationalen und intersektionalen Perspektiven untersucht. Angesichts der politischen Dimension (migrations-)wissenschaftlicher Erkenntnisproduktion ist das CMC einem reflexiven und kritischen Forschungsansatz verpflichtet. Als reflexiv verstehen wir Forschung, die eine explizit gesellschaftstheoretisch fundierte Sensibilität und Skepsis gegenüber ‚Normalitäten‘ sowie epistemisch gewachsenen Wissens- und Differenzordnungen zum Ausgangspunkt ihrer Beobachtung macht.

Demnach ergeben sich **drei zentrale Blickrichtungen** für das CMC:

1. Das CMC untersucht aus **einer inter- und transdisziplinären, internationalen und intersektionalen Perspektive Differenz- und Zugehörigkeitsverhältnisse als Unterscheidungspraxen, die das gesellschaftliche Geschehen symbolisch, materiell, institutionell und diskursiv erkennbar machen**. Differenzordnungen sind machtvoll, indem sie Individuen disziplinieren und subjektivieren. Dies bringt privilegierte und weniger privilegierte Positionen hervor. Für Subjekte, die der Dominanzgesellschaft zugeordnet werden können, kann dies Privilegien schaffen und verfestigen, die mit einer Logik des legitimen Rechts operieren. Das CMC richtet in diesem Zusammenhang den Blick auf **Mechanismen des ‚Otherings‘ und ihre Auswirkungen auf Teilhabe**. Ausgehend von der Perspektive der Cultural Studies des **Centre for Contemporary Cultural Studies (CCCS)** werden u. a. mediale und institutionelle Reproduktionen und Repräsentationen von Alltagspraktiken und Alltagskulturen kritisch in den Blick genommen.
2. Darüberhinaus betrachtet das CMC **Diskriminierungskritik, Demokratie- und Menschenrechtsbildung als zentrale Gegenstände universitärer Lehre und als Querschnittsaufgabe für Forschung und Wissenschaftskommunikation**. Dabei geht es um die kritische Analyse von Praxen und Regelungen, die in Forschung und Lehre Differenz(en) und Diskriminierung (re-)produzieren.
3. Neben der Erforschung von benachteiligenden und diskriminierenden Alltagspraktiken und Differenzordnungen interessiert sich das CMC auch für die **Voraussetzungen von**

solidarischen und konvivialen Widerstandspraktiken, die hegemoniale Differenzordnungen subversiv in Frage stellen und Anerkennung ermöglichen.

Wissenschaftskommunikation und Praxistransfer

Neben der Forschung liegt ein Schwerpunkt der Arbeit am CMC in der Bildungsberatung und der Entwicklung sowie Umsetzung von hochschulischen Qualifizierungsmaßnahmen für höherqualifizierte Migrant*innen und Geflüchtete. Außerdem ist es ein Anliegen des CMC, in Bildungs- und Austauschformaten mit relevanten Akteur*innen aus Bildungsinstitutionen und sozialen Einrichtungen ein Reflexionsangebot für eine rassismuskritische Haltung zu offerieren. Hier sind insbesondere das Projekt **„Kontaktstudium: Anerkennung und pädagogische Kompetenz in der Migrationsgesellschaft“** zu nennen, das seit 2004 existiert, sowie der seit 2017 akkreditierte BA-Studiengang **„Pädagogisches Handeln in der Migrationsgesellschaft“**.

Als ein gut etabliertes und bewährtes Austauschformat mit Akteur*innen aus Praxisfeldern der sozialen und pädagogischen Arbeit wird die **Praxiswerkstatt „Pädagogische Professionalität und Diversitätsbewusstsein in der Migrationsgesellschaft“** fortgeführt. Die Praxiswerkstatt richtet sich an pädagogisch handelndes Personal in universitärer oder außeruniversitärer Praxis, wie z. B. in Bildungseinrichtungen, in der Sozialen (Beratungs-)Arbeit und in der Jugend- und Familienhilfe. Sie richtet sich auch an Personen, die an einem kritisch-reflektierenden Dialog über pädagogische Professionalität und Kompetenz und diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Perspektiven in der pädagogischen und Sozialen Arbeit interessiert sind. Die Praxiswerkstatt ist 2012 initiiert worden und wird in Kooperation mit dem Amt für Zuwanderung und Integration, Fachdienst Integration, der Stadt Oldenburg und dem CMC der Universität Oldenburg durchgeführt.

Dem CMC ist es ein großes Anliegen, zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen Vortragsreihen und Ringvorlesungen durchzuführen, die auch für Nicht-Angehörige der Universität Oldenburg offen sind. Beispielsweise beschäftigt sich die interdisziplinäre **Ringvorlesung „Demokratie und Menschenrechte stärken“** in Zeiten gesellschaftlicher Spannungen und zunehmender demokratiefeindlicher Tendenzen mit der Frage, welche Antworten in Bildungsinstitutionen zur Stärkung von Demokratie und Menschenrechten sowie zur Prävention gegen extremistische Einstellungen und menschenfeindliche Narrative formuliert werden können. Neben theoretischen Perspektiven werden auch praxisorientierte Ansätze diskutiert.

Kooperationen des CMC

Das CMC setzt die vielfältigen Kooperationsbeziehungen, die in der Vergangenheit (u. a. auch durch das ehemalige Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen an der CvO-Universität) innerhalb und außerhalb der Universität initiiert wurden, fort und beabsichtigt in Zukunft eine stärkere internationale Ausrichtung.

Die Kooperationsstrukturen sollen durch gemeinsame Forschungsk Kooperationen, Fachtagungen und Veranstaltungsreihen fortgeführt bzw. etabliert werden. **Ein zentraler und bereits etablierter Ort für diesen kooperativen Austausch ist die** interdisziplinäre

Forschungswerkstatt „Sozialpädagogik und Bildung in der Migrationsgesellschaft“ (die 2011 unter dem Namen „Migration und Bildung“ eingerichtet worden ist). Diese richtet sich an Wissenschaftler*innen, die Qualifikationsarbeiten wie Promotionen und Habilitationen im Bereich der Migrations- und Differenzforschung anfertigen. Auch für weitere Personen, die an den Themen des CMC interessiert sind, bietet sie einen Ort, um Forschungsanträge, wissenschaftliche Beiträge oder Konzepte und Ergebnisse aus Forschungsprojekten vorzustellen und theoretisch wie methodologisch zu diskutieren und präzisieren.

Kooperationen innerhalb der Universität

Innerhalb der Universität sollen in Zukunft die bestehenden Kooperationsbeziehungen zum Studienprogramm „European Master in Migration and Intercultural Relations“ (EMMIR) und den daran beteiligten Universitäten verstärkt werden. Die Kooperation mit dem „Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung“ (ZFG) soll fortgeführt und die Zusammenarbeit mit den Fachgruppen „Digitale Bildung in der Schule“, „Bildungswissenschaften“, „Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik“ (Institut für Pädagogik), der AG „Politische Bildung/Politikdidaktik“ (Institut für Sozialwissenschaften), der Forschungsgruppe „Diskriminierungskritische und differenzsensible Religionspädagogik“ (Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik) sowie mit dem interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrum „Genealogie der Gegenwart“ auf- bzw. ausgebaut werden.

Diese Forschungseinrichtungen sind einem rekonstruktiven Forschungsparadigma mit deutlicher Akzentsetzung auf die Analyse sozialer Praxen verpflichtet. Sie setzen sich empirisch und theoretisch mit Fragen auseinander, die das wechselseitig konstituierende Verhältnis von Subjekten und Kontexten betreffen. Es wird angestrebt, gemeinsame Formate (weiter) zu entwickeln und Synergieeffekte zu nutzen. Mit regelmäßigen Arbeitsgruppentreffen, gemeinsam organisierten Konferenzen etc. wird eine Reflexion, Erarbeitung und Präzisierung gemeinsamer theoretischer Positionen in den o. g. Bereichen bezweckt.

Kooperationen außerhalb der Universität

Außerhalb der Universität wird mit dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück kooperiert. Des Weiteren ist beabsichtigt, die enge Zusammenarbeit mit den Arbeitsbereichen „Bildung in der Migrationsgesellschaft/Interkulturelle Bildung“ und „Bildungsverläufe und Diversität“ an der Universität Bremen fortzuführen sowie die Kooperationen mit den Universitäten in Frankfurt (Arbeitsbereich „Jugend und Schule“), Bielefeld (Arbeitsbereich „Migrationspädagogik und Rassismuskritik“), Flensburg (FB Erziehungswissenschaft) und Vechta (Soziale Arbeit und Erziehungswissenschaften) zu intensivieren. Darüber hinaus werden internationale Kooperationen zu anderen Universitäten, wie z. B. den Universitäten in Innsbruck und Wien (Österreich), der Universität Malmö (Schweden), der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Marmara Universität in Istanbul sowie der Uludağ Universität in Bursa (Türkei) angestrebt. Daran können sich potentiell transnationale Forschungsprojekte anschließen.